



Gespannt warten die Radfahrer darauf, daß Bürgermeister Nüse das Startband durchschneidet. Bild:Schwan

## Planmäßige Ankunft

# Radler haben's gepackt

„Euphorie“ in Fouesnant

Langst-Kierst. Es ist geschafft! Unter dem Jubel der Bevölkerung, durch ein Spalier entlang der „Rue de Meerbusch“, rollten am Donnerstagabend um Schlag 19 Uhr die sieben Radler des RV Triumph in Fouesnant ein. Trotz der Schwierigkeiten mit dem Begleitfahrzeug, die lediglich auf der letzten Etappe einmal ausblieben, löste damit die Truppe ihr Versprechen ein, pünktlich wie die Handwerker nach mehr als tausend Kilometern in der bretonischen Partnerstadt einzulaufen.

Am Donnerstag vormittag, nach einer Aufholjagd in den Bergen, lag man wieder voll im Plan. Durch den begeisternden Empfang entlang der Strecke war man zeitweilig doch enorm aufgehalten worden. Am Donnerstag mittag dann hatten die Radler, beflügelt vom greifbar nahen Ziel, sogar einen „Vorsprung“ herausgefahren. Drei Stunden hatte man Zeit, sich für die wirklich letzte Etappe auszurufen. Erfrischt und gestärkt trafen die tapferen Sieben am vereinbarten Treffpunkt 40 Kilometer vor Fouesnant ein, wo ihnen die Radsportler aus der Partnerstadt einen großen Empfang bescherten und sie im Ehrengleit bis in die Stadt eskortierten.

Untergebracht sind die sieben Pedalritter in Privatquartieren, deren Hausherrn sich vor Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit förmlich überschlagen. Daß die Gastgeber oft kein Deutsch sprechen und die Meerbuscher kein Französisch, ist überhaupt kein Hindernis. Man verständigt sich mit Händen und Füßen, und: man versteht sich.

Nachdem die Meerbuscher gestern vormittag bereits ein kühles Bad im Meer genommen hatten, ging es am Mittag zu einem Essen mit dem Stadtparlament. Am Telefon, so die daheimgebliebene Frau eines Teilnehmers, sei ihr Mann „ganz euphorisch“. Sein Gastgeber, ein Landwirt, habe ihm schon den ganzen Hof gezeigt, an Speis und Trank werde aufgetischt, was das Zeug herhält. Der wackere Radler vom Niederrhein hat offenbar die größte Mühe, seinem Gastgeber klarzumachen, daß er abends nicht mehr die Treppe zu seinem Zimmer hinaufkame, wenn er wirklich alles trinken würde, was ihm im Laufe eines Tages so kredenzt wird.

Auf dem Programm stehen nun noch eine Tour durch die Bretagne und ein Radausflug mit dem ansässigen Radsportverein. Morgen heißt es Abschied nehmen; Sonntag gegen Mitternacht wollen die Meerbuscher wieder zu Hause sein. Bleibt nur zu wünschen, daß das Begleitmobil „Cobra“ die lange Nonstop-Distanz heil übersteht und nicht doch noch auf den letzten Metern seinen widerwilligen Geist aushaucht. **Werner Sokolowski**